

ANGOLA

Informationen über die Missions-, Entwicklungs- und Flüchtlingshilfe der Schweizer Salettiner in Angola



Liebe Spenderin
Lieber Spender

Da mir P. Pedro Chigandou einen Brief mit Neuigkeiten bezüglich der aktuellen Situation in Angola schickte, kann ich Ihnen endlich wieder einmal einen Rundbrief zukommen lassen. Aufgrund der Länge des Briefes werde ich Ihnen denselben in zwei Teilen vorlegen.

Vorab aber noch eine Information in eigener Sache: P. Franz Eggs starb diesen Frühling, somit ist nur noch P. Viktor Andereggen in Angola tätig, d.h. er ist der letzte Schweizer oder Liechtensteiner Pater oder Bruder, der in Angola aktiv ist. Allerdings kann auch er sich nur noch zeitweise in Angola aufhalten, da er krankheitshalber immer wieder für entsprechend medizinische Behandlungen in die Schweiz zurückkehren muss.

Nun aber zum ersten Teil des Briefes von P. Cingandou:

"Erlauben Sie mir, meinen Brief mit einer Anspielung auf den Besuch von Papst Franziskus im Irak vom 5. bis 8. März dieses Jahres (2021) zu beginnen. Obwohl die Planung des Papstbesuches im Irak von einigen hochrangigen kirchlichen Persönlichkeiten im Vatikan wegen der Gefahr, der sich der Nachfolger von St. Peter in dieser Region des Nahen Ostens aussetzen könnte, abgelehnt wurde, war das Endergebnis des Besuches fantastisch, dies vor allem dank des Glaubens und der Entschlossenheit des Papstes selbst: Er zog es vor, sein eigenes Leben zu riskieren, anstatt in seiner Komfortzone zu bleiben. Die Aussagen des irakischen Präsidenten und der höchsten Autorität des Islams im Irak lassen keinen Zweifel daran, dass es möglich ist, in Frieden und Geschwisterlichkeit zusammenzuleben, obwohl wir verschiedenen Religionen angehören.

In diesem Sinne hoffe ich, dass die verschiedenen Religionen Faktoren des Friedens, der Einheit und der Gerechtigkeit sein werden und nicht Förderer von Radikalismus, Hass und Morden.

Im Februar verfolgte ich einige Tage lang mit einiger Neugierde die Debatte, die auf der Seite der Provinz Angola auf WhatsApp über den Reichtum einiger Ausdrücke in Umbundu stattfand, die wörtlich das eine, im übertragenen Sinne aber etwas anderes bedeuten können. Einige haben sogar behauptet, dass der Tonfall einiger Wörter auch auf etwas anderes schliessen lässt. Ein Redner gab ein Beispiel für einen Ausdruck, der in einem Büchlein "ovihemba" enthalten ist, das von den Schweizer Missionaren geschrieben und finanziert wurde, um der Bevölkerung im Süden Angolas zu helfen, in der Natur das Heilmittel für viele Pathologien zu finden. Auch ohne im Detail darauf zu sprechen zu kommen, war mein Herz mit Freude erfüllt, als ich feststellte, dass die neue Generation der Saletinos in Angola weiterhin die Beiträge der Schweizer Missionare anerkennt und schätzt, sei es beim Bau von kirchlichen Infrastrukturen oder beim Bau von Schulen, Gesundheitsposten oder der Herausgabe von liturgischen und anderen Materialien. Wir können nicht umhin, für das grosse Vermächtnis herzlich zu danken, das die mutigen und unverwüstlichen Schweizer Missionare bei der Verbreitung des Evangeliums und der menschlichen Förderung hinterlassen haben.

Im Oktober letzten Jahres (2020) hat der Erzbischof der Erzdiözese Luanda vier neue Pfarreien aus der Pfarrei St. Augustinus in den Aussenbezirken von Luanda gegründet. Eine der Pfarreien, St. Johannes Maria Vianney, wurde den Missionaren der Muttergottes von La Salette anvertraut. Es ist anzumerken, dass diese neue Pfarrei aus drei kirchlichen Gemeinschaften besteht, die alle ohne physische Struktur sind, ausser für die Gläubigen. Die erste Herausforderung bestand darin, ein vernünftig grosses Stück Land zu finden, auf dem das Gemeindehaus gebaut werden konnte. Glücklicherweise konnten wir ein Hektar grosses Grundstück finden, auf dem wir eine Vorhalle für die liturgischen Feiern und das Standesamt der Gemeinde bauen werden. Die Arbeiten sind im Gange und wir rechnen mit einer finanziellen Hilfe der Schweizer Missionsprokura. Wir danken Herrn Pater Albert Schlauri herzlich für seine Hilfe und Unterstützung. In diesem Moment stehen wir vor der Herausforderung, das Fundament und den Rohbau fertigzustellen und einzurichten und den Fussboden der Veranda zu vollenden.

Bei Angola handelt es sich tatsächlich um ein sehr seltsames Land. Wir sprechen von einem reichen Land, aber einem armen Volk, dessen Mehrheit mit weniger als 1 Dollar pro Tag lebt (nach Angaben der Vereinten Nationen). Um das Leid der angolanischen Bevölkerung noch zu verschlimmern, ist die landwirtschaftliche Ernte 2020-2021 wegen der Dürre stark gefährdet. Erst jetzt, fast am Ende der Regenzeit, beginnt es zu regnen. Leider ist

die Ernte von Mais und Bohnen bereits beeinträchtigt. Einige Regionen Angolas (Huila, Cunene und Namibe) werden bereits von einer Hungersnot erschüttert. Manche Menschen suchen nach wilden Knollen, um ihren Hunger zu stillen – mit schwerwiegenden Folgen: Manche Knollen sind giftig.

Nicht minder wahr ist, dass die Provinz Saletina in Angola selbst kaum in der Lage sein wird, die Unterhaltskosten für die Ausbildungshäuser zu tragen. Während die Zahl der Schüler steigt, sind die Ressourcen knapp. 80% der Kosten der Ausbildungshäuser werden durch den Beitrag der Zivildienstleistenden gedeckt."

Ich bedanke mich bei P. Chingandou für die äusserst eindrücklichen Schilderungen der momentanen Situation in Angola und insbesondere auch bei Ihnen, liebe Spenderin und lieber Spender, für Ihre tatkräftige Unterstützung unserer so dringend notwendigen und notwendigen Arbeit in Angola!

Mit freundlichen Grüssen

P. A. Sillau